

Das Abnehmen der Pferde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 33

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Füße, Eingeweide, Blut u. s. f. machen das übrige, oder ungefehr über $\frac{1}{3}$ des ganzen Gewichts aus. Dar- nach berechnet der B. den Preis des Viehes, und gibt dem Schlächter 5 pro Cent Gewinn. Auch beim lebendigen Schaf, machen die 4 Viertel die Hälfte des ganzen Gewichts, die Haut $\frac{1}{11}$, das Talg $\frac{1}{10}$, und das Eingeweide etwas weniger, als $\frac{1}{3}$.

Das Abnehmen der Pferde.

Dieses Uebel ereignet sich öfters ohne eine sichtbare Ursache; das Pferd wird schwach und matt, und seine Haut wird rauch; es verliert sein Fleisch, bis es zu sterben drohet, und ohne Hofnung ist. Dieses muß durch folgende Arznei, die bei Zeiten noch gebraucht wird, kurrirt werden.

Man nimmt sechs Pfund Weizenmehl; vier Loth zerstoßnen Aenisamen; anderthalb Loth Feldkümmel; ein und ein halbes Quentchen wilden Safransaamen; drei Loth Fönium graccum; vier Loth Schwefelblumen; sechs Loth Bibernpulver; ein Quentchen Safran; ein und ein halbes Quentchen zu Pulver gestoffene Cochenille; dann mischet man alles zusammen, und setzet einen Schoppen, oder Quärtlein Baumöl, anderthalb Pfund Honig, und zwei Quart weissen Wein, dazu. Alles dieses wird mit den Händen zu einem Teig gemacht, und wenn es zu weich ist, thut man noch etwas Mehl hinzu; ist es zu hart, so wird ein wenig Wein zu gegossen. Wenn es wol durcheinander gearbeitet ist, macht man Kugeln daraus, von der Größe einer Mannshand, und giebt dem Pferd alle Morgen und Abend eine in dem Wasser, welches es trinkt. Das Wasser muß kalt seyn; und wenn es nicht sauffen



sauffen will, so wird ihm kein anderes gegeben. Wenn es durstig ist, so wird es schon trinken: und es erst einmal zum trinken zu bringen, ist die größte Schwierigkeit; denn wenn es erst einmal getrunken hat, so wird es dieses Wasser lieber trinken, als anders. Auf diese Art wird es in drei Wochen kurirt seyn; und es wird sein bestes Ansehen, Fleisch, und Muth wieder erhalten. Man muß dafür sorgen, daß es während dieser Zeit gutes Futter bekomme, und gelinde Bewegung habe, aber niemals ermüdet werde, und daß es rein und trocken liege.

Krönig Dekon. Encycl. 1. Thl.



Etwas für die Bienenfreunde.

Um die Fröschen abzuhalten, welche die Bienen wegfangen, soll man, sagt Beckmann im 1. 6 B. 1 St. um das Bienenhaus die Nesseln, *Urtica dioica*, pflanzen. Setzt man einen Frost: *R. temporaria*, in ein Gefäß welches man mit frischen Nesseln angefüllt hat, so schwillt er stark auf, und stirbt in wenigen Tagen. Und die Mäuse vom Bienenkorb abzuhalten, löse man Katzen herbei, indem man Katzenmünze in der Nachbarschaft pflanzt.

